



UNSER PFARRBRIEF

Ausgabe 2/2020



So wie ich mich nach einem Regenschauer am Regenbogen erfreuen kann, hat jedes schlechte Ereignis irgendwo auch seine guten Seiten.

Pfarrbriefthema

Regenbogen, buntes Licht ...	Seite 3
Diesmal war Ostern ganz anders	Seite 4
Bergpredigt heute	Seite 9
Regenbogenkollage	Seiten 20 – 21
Segensbitte	Seite 40

Es tut sich was

Gehalten in Gottes Hand - Erstkommunion 2020	Seite 8
Bischofsweihe mit unserem Pfarrer	Seite 10
Abschied Diakon Jürgen Zapf	Seiten 15 – 19
Abi, was dann? – Teil 2	Seite 24
Spende des Liederkranzes für Großaitinger Kindergärten	Seite 25
Frauenbund Wehringen: Corona kann uns nicht aufhalten	Seite 26
Buchtipp: Kirchenführer im Landkreis Augsburg	Seite 27
Aktuelles aus der Bücherei St. Nikolaus	Seite 28

Religiöses Leben

Feste im Kirchenjahr: Maria Magdalena	Seite 5
Der Neffe unseres Pfarrers wird Diakon	Seiten 6 - 7
Verfassungsgericht hebt Verbot der aktiven Sterbehilfe auf	Seite 13
Wie soll man Tod und Auferstehung feiern?	Seiten 22 - 23
Kennen Sie unseren Bistumspatron St. Ulrich?	Seiten 11 - 12
Ulli	Seite 31
Manche Menschen ...	Seite 36
Formular Messbestellungen	Seite 38

Kinder- und Jugendangebote

Kinderseite	Seite 29
Das Kirchenjahr und seine Farben	Seite 30
Dorf-Bilder-Rallye	Seite 37

Vorankündigungen

Gemeinsam unterwegs – Wallfahrten und Bittgänge	Seite 25
Vermeldungen	Seiten 32 – 36
Impressum	Seite 39

Titelseite Text: Yvonne Moller in Pfarrbriefservice.de

Bild: Elisabeth Wiedemann, Regenbogen über Großaitingen, 2020

„Regenbogen, buntes Licht ...“,

... dieser Liedvers kam mir in den Sinn beim Betrachten des Regenbogens, wie er unsere Titelseite ziert. Am 30. April war er im Osten von Großaitingen so zu sehen. Selten kann in dieser Farbintensität und als ganzer Halbbogen ein Regenbogen beobachtet werden. In dem Lied, das in der Überschrift zitiert ist, heißt es weiter: „... deine Farben sind das Leben. Gott verlässt die Erde nicht, hat sein Zeichen uns gegeben.“

Der Regenbogen als Zeichen der helfenden Gegenwart Gottes? Diese Deutung kennen wir aus dem Alten Testament, aus der Geschichte mit Noah. Ob wir mitten in der Pandemie diesen wunderbaren Regenbogen nicht auch als Zeichen der Gegenwart Gottes deuten dürfen?

Gott teilt mit uns Freud und Leid, das ist unsere christliche Botschaft. Dafür steht das Leben Jesu und eben auch viele Zeichen in der Natur.

In Gesprächen wird mir deutlich, dass viele Menschen nicht nur physisch unter der Situation der Coronakrise leiden, sondern auch psychisch. Soziale Kontakte werden schmerzlich vermisst, das erhebende Gefühl bei der gemeinsamen Gottesdienstfeier fehlt. Mir fällt auf, dass durch den Nasen-



Mundschutz die Mimik nicht mehr ablesbar ist und Menschen in der Warteschlange verstummen, ja das Grüßen in der Öffentlichkeit zurückgeht. Verantwortliche in Politik und Gesellschaft klagen über Hasskommentare und Morddrohungen.

Es war eine gute Idee, Kinder zu animieren, gemalte Regenbögen in die Fenster der Häuser zu stellen. So konnten Familien über räumliche Distanz hinweg die Verbundenheit untereinander ausdrücken. Die Farbigkeit des Regenbogens spricht doch auch unsere menschliche Sehnsucht nach buntem Leben an. Zugleich steht dieser Regenbogen auch für die gesamte Schöpfung und kann als Mahnung an uns Menschen verstanden werden, die Coronakrise als Zeit der Besinnung zu nützen. Es stellt sich die Frage, ob der Mensch mit seinem Wesen „Nimmersatt“ selbst schuld ist am Ausbruch dieser Pandemie. Vor fünf Jahren erschien die Enzyklika „laudato si“ von Papst Franziskus. Darin macht er deutlich, dass wir unseren Lebensstil verändern müssen, wenn wir die Schöpfung bewahren wollen. Gerade in der gelebten Gemeinschaft mit Gott kann unsere nimmersatte Seele Frieden und Erfüllung erfahren. Ich wünsche uns, dass wir die Sommertage nützen können, Gott in

der Natur nahe zu sein. Vielleicht sehen Sie ja wieder einen schönen Regenbogen.

Eine gesegnete Zeit wünscht Ihnen
im Namen aller Mitarbeiter
Ihr Pfarrer Hubert Ratzinger

Diesmal war Ostern ganz anders

Ostern zur Zeit der Corona-Pandemie. Alle hatten wir gehofft: Vielleicht lässt die Infektionszahl bis Ostern nach und wir können gemeinsam Ostern feiern. Doch es sollte nicht sein. Dieses Osterfest werden wir alle wohl nie vergessen. Alle Messen, Feiern, Wallfahrten abgesagt. Das ganze öffentliche Leben stillgelegt. Jedes Haus für sich allein. Selbst Familienangehörige durften nicht besucht werden. Viele Omas und Opas warteten vergebens auf den Besuch ihrer Enkel. Alte, einsame und kranke Menschen mussten aus Sicherheitsgründen allein bleiben. Eine schlimme Zeit. Doch ganz allein sind wir nie. Schauen wir uns das Bild an, ein Bild wie es so einmalig ist: Alle fünf Osterkerzen unserer Pfarreiengemeinschaft sind um das Taufbecken gruppiert. Es war keine öffentliche Osterfeier möglich. So wurden die Kerzen in Großbaitingen bei einer „privaten“, nicht öffentlichen Osterachtsfeier gesegnet und danach mit dem Osterlicht in die jeweiligen Pfarreien gebracht. Sie wurden „ausgesendet“. Gesendet, um uns allen Licht ins Dunkel zu bringen und von der Freude über

die Auferstehung Jesu zu erzählen. Ausgesendet, um uns in dieser dunklen Zeit zu verkünden: „Ihr seid nie allein. Jesus ist mit seiner Liebe und Freude immer bei euch“. Ja, wir sind immer verbunden mit Jesus. Wir sind durch diesen Glauben verbunden untereinander. Wir denken aneinander im Gebet. Bei den nicht öffentlichen Messfeiern waren immer alle Gläubigen in unseren Gedanken anwesend. Durch Übertragungen der Heiligen Messe z. B. mit unserem Bischof Bertram



Meier aus der Hauskapelle in Augsburg, oder durch andere Radio- und Fernsehsendungen, konnten alle Menschen – wenn auch passiv – teilnehmen. In vielen Familien wurden Hausgottesdienste gefeiert. Impulse auf der Homepage und anderen Medien, Gespräche per Telefon, am „Gartenzaun“, auf der Straße oder auf dem Friedhof, ließen den Kontakt untereinander nicht abreißen. Das bestärkte das Gefühl: „Wir sind nicht allein“. Schließlich gab es noch Aktionen wie eine Palmbuschensegnung oder eine Speisenweihe. Die Palmbüsche und Speisekörbe

mussten am Morgen abgegeben werden und konnten nach der Segnung wieder abgeholt werden. Immerhin ein kleines äußeres Zeichen dafür, dass wir die Karwoche und Ostern feierten.

Not macht erfinderisch, so lautet ein altes Sprichwort. Ich glaube in den letzten Wochen sind wir alle auf irgendeine Weise kreativ gewesen, um diese Zeit zu überstehen, die Kontakte nicht absterben zu lassen, um miteinander verbunden zu bleiben im Glauben. Ostern ist nicht ausgefallen – es war nur anders.

Diakon Armin Pfänder

Feste im Kirchenjahr

Die heilige Maria Magdalena (22. Juli)

– das jüngste Fest der Kirche

Weil Maria Magdalena als die Erste genannt ist, die dem Auferstandenen begegnete, wurde sie schon in der Alten Kirche als *Apostelgleiche* verehrt. Im 3. Jahrhundert begründete Hippolyt von Rom die ehrenvolle Bezeichnung *Apostola apostolorum* – „Apostelin der Apostel“, die von den Theologen Rabanus Maurus und Thomas von Aquin aufgegriffen wurde. Der Vatikan hat auf ausdrücklichen Wunsch von Papst Franziskus die Rolle der heiligen Maria Magdalena am 10. Juni 2016 erneut aufgewertet und sie liturgisch den Aposteln gleichgestellt. Der bisherige „gebotene

Gedenktag“ am 22. Juli wurde in der katholischen Kirche in ein „Fest“ umgewandelt.

„Ein großer Schritt für die Wertschätzung der Rolle von Frauen in der Kirche“, kommentierte Radio Vatikan.

Maria hat ihren Beinamen wohl nach ihrem Heimatort Magdala - dem heutigen Migdal in Israel. Maria schloss sich Jesus als Jüngerin an, nachdem der sie von Besessenheit befreit hatte (Lk 8, 2) – der Jüngerkreis Jesu war größer als die bekannten zwölf Männer und umfasste auch Frauen, unter denen Maria offenbar eine besondere



Maria Magdalena in der Pfarrkirche Wehringen, von Lorenz Luidl um 1700

Stellung hatte, denn die Listen der Frauen im Neuen Testament werden stets von ihr angeführt. Maria sorgte – wie andere Frauen auch – insbesondere für Jesu Lebensunterhalt (Lk 8, 3). Mit Jesus und den Jüngern zog auch Maria nach Jerusalem. Zusammen mit zwei anderen Frauen flüchtete sie aber nicht

wie die anderen Jünger, sondern blieb bei der Kreuzigung und dem Sterben Jesu dabei (Mt 27, 55 - 56). Maria Magdalena war nicht nur zu Lebzeiten eine Frau mit besonderer Nähe zu Jesus. Sie war auch die erste, welche die das Christentum begründende Botschaft von der Auferstehung Christi erfuhr und dann zu verbreiten hatte. Über ihr weiteres Schicksal fehlen biblische oder andere zuverlässige Berichte. Zahlreiche Legenden umgeben ihr weiteres Leben.

Die Gleichsetzung von Maria Magdalena mit der namenlosen Sünderin, die Jesus die Füße salbte (Lk 7, 37 - 38) und mit Maria von Bethanien wurde schon 373 im Kommentar von Ephraim dem Syrer vollzogen. Origenes trennte die Figuren, aber Papst Gregor der Große hat diese Gleichsetzung in seinen Auslegungen wieder bestätigt; sie ging von da in die Legenden und Vorstellungen ein, obwohl sie in der Bibel keinen Anhaltspunkt hat.

Diakon Armin Pfänder

Der Neffe unseres Pfarrers wird Diakon

Liebe Schwestern und Brüder der Pfarreiengemeinschaft Großaitingen!

Am 11. Juli werde ich, wenn Gott will, zusammen mit vier weiteren Kandidaten von Bischof Bertram Meier zum Diakon geweiht. Seit sieben Jahren bin ich im Priesterseminar, habe Theologie studiert und arbeite nun seit fast einem Jahr als

Pastoralpraktikant in der Pfarreiengemeinschaft St. Ulrich und Afra/St. Anton in Augsburg mit. Meinen Berufswunsch, Pfarrer zu werden, habe ich schon ziemlich lange. Als Neffe ihres Pfarrers Hubert Ratzinger habe ich schon als kleines Kind mit Blick auf meinen Onkel gedacht, Pfarrer sein ist toll, das will ich auch mal machen. So

lange ich mich erinnern kann, war Pfarrer einer meiner ersten Berufswünsche und ist es durch meine ganze Schulzeit hindurch geblieben. Gottes Nähe war für mich von Anfang an selbstverständlich, da wir in unserer Familie immer gemeinsam gebetet und auch über den Glauben gesprochen haben. Gott hat mich bis heute nie allein gelassen, wenn mir auch manchmal seine Nähe erst im Nachhinein aufgefallen ist. Mit der Zeit habe ich dann auch immer deutlicher gespürt, dass Gott mir mit dem großen Geschenk seiner Nähe auch den Auftrag gibt, anderen Menschen zu helfen, in Gottes Nähe zu gelangen. Nach dem Abitur habe ich aber doch noch zwei Jahre gebraucht, um zu erkennen, dass Gott mich mit diesem Auftrag wirklich zum Priester berufen wollte, worauf ich dann ins Priesterseminar eingetreten bin.

In meiner jetzigen Tätigkeit mache ich viel mit den Ministranten und der Pfarrjugend, bin bei Alpha-Kursen und Bibelkreisen dabei, unterrichte Religion in der Schule und helfe mit bei der Gottesdienstvorbereitung. Einen großen Teil des Pastoralpraktikums machen auch verschiedene Ausbildungseinheiten aus. Ich habe in diesem Jahr schon öfters in Wortgottesdiensten und Andachten gepredigt, was immer sehr spannend ist, weil ich mich intensiv mit den Bibeltexten auseinandersetzen muss und so ganz



neue Dinge darin entdecke, die ich dann an die Gemeinde weitergeben kann. Bei all der Arbeit wird mir immer mehr deutlich, wie schön es ist, nicht aus eigener Kraft arbeiten zu müssen, sondern im Vertrauen auf die Hilfe des Heiligen Geistes.

Eine Sache ist mir in meiner Priesterausbildung besonders bei den zahlreichen Beerdigungen aufgefallen: Die Gemeinschaft der Kirche ist so stark, dass sie durch nichts auseinandergerissen werden kann, nicht einmal durch den Tod, weil sie von Jesus zusammengehalten wird. Was gibt es Schöneres, als für diese Kirche arbeiten zu dürfen? Auch wenn ich dafür auf eine eigene Familie verzichten muss, bin ich sehr froh darüber, dass Gott mich zum Dienst in seiner Kirche berufen hat.

*Ihr Roland Weber
Bild: privat*

„Gehalten in Gottes Hand“

Erstkommunion in Coronazeit

„Es soll doch für die Kinder ein schönes Fest sein.“ „Die Kinder wollen miteinander die Erstkommunion feiern“.
„Wenn die Erstkommunion auf den Herbst verschoben wird, dann passt das Kleid nicht mehr.“ Solche und ähnliche Aussagen waren von den besorgten Eltern zu hören.
Ja, es ist nicht so einfach, die Erstkommunion zu verschieben, was aber das Coronavirus erzwang.

Natürlich wurde auch deutlich, dass die Erstkommunion in unterschiedlichem Licht gesehen wird. Geht es dabei zuerst um eine tiefere Freundschaft mit Jesus Christus als Lebenshilfe und Lebenshalt, oder geht es zuerst um eine große Familienfeier, oder gehört beides unlösbar zusammen?

In zahlreichen Mails mit den Eltern, den Kommunionmüttern im Besonderen, konnten wir Lösungen finden. Für alle konstruktive Mitarbeit und für alles Verständnis bin ich sehr dankbar.

So ergeben sich folgende **Termine für die Feier der Erstkommunion:**

Großaitingen: 06.06.20, 26.07.20 und 03.10.20

Kleinaitingen: 12.09.20

Oberottmarshausen: 19.09.20

Wehringen: 19.09. und 26.09.20



Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens, wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.“ Joh 6,35.

Ich bitte Sie alle, unsere Kommunionkinder in ihr tägliches Gebet einzuschließen. Nachdem der Religionsunterricht in herkömmlicher Weise in den nächsten Wochen nicht möglich sein wird, müssen andere Möglichkeiten gesucht werden, den Kindern die biblische Botschaft und das liturgische Leben als Lebenshilfe darzulegen.

Pfarrer Hubert Ratzinger

Bergpredigt heute

Wenn du, Jesus, von den Armen und Trauernden sprichst, denen das Himmelreich gehört und die getröstet werden, von den Sanftmütigen und nach Gerechtigkeit Dürstenden, die das Land erben und die gesättigt werden, von den Barmherzigen und den Reinen im Herzen, die Erbarmen finden und die Gott schauen, den Frieden Stiftenden und den um der Gerechtigkeit willen Verfolgten, die

Kinder Gottes heißen werden und denen auch das Himmelreich gehört ...

Dann schaue ich mich um in der Wirklichkeit, dann wünsche ich mir dich, mein Jesus, zu Gast, um den Anspruch und die Wirklichkeit zu diskutieren. Dann wünsche ich mir dich, mein Jesus, an meinem Tisch.

*Text: Theresia Bongarth,
Pfarrbriefservice.de*



Bischofsweihe mit unserem Pfarrer



Schon kurz nach der Ernennung bat mich Dr. Bertram Meier, bei seiner Weihe zum Bischof als einer der beiden ihm vertrauten

Priester zu assistieren. Gern übernahm ich diesen Dienst. Beim Ankleiden im Bischofshaus durfte ich auch den neuen Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz, Bischof Dr. Georg Bätzing aus Limburg und Erzbischof Dr. Ludwig Schick kennen lernen. Der Ablauf der Weihe war bereits am Vortag im Dom in einer einstündigen Probe geklärt worden.

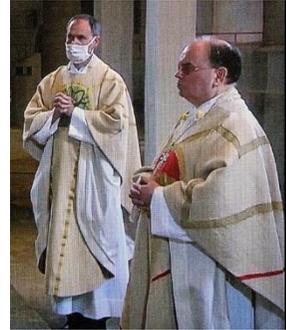
Bei der Messfeier war für mich die Allerheiligenlitanei, nach traditionell orthodoxer Melodie gesungen, sehr berührend. Während der Weihekandidat ausgestreckt am Boden lag, knieten wir assistierenden Priester daneben. In diesem

Moment betete ich auch persönlich sehr intensiv um Gottes Bei-

stand für unseren neuen Bischof.

Nach der Feier des Weihedienstes wandte

sich unser neuer Bischof Bertram selbst an alle Anwesenden und Zuschauer mit einer Kurzansprache. Dabei beeindruckte mich besonders sein Zitat aus einem Brief, den er von einem bischöflichen Freund erhielt: „Bertram, nun trägst auch du den Krummstab durch die Diözese. Jetzt musst du für manches Krumme in der Kirche geradestehen.“ Möge Jesus Christus unseren Bischof dabei stärken.



*Pfarrer Ratzinger
Bilder: Bayer. Rundfunk*



Kennen Sie unsere Bistumspatrone? Teil 1



In der Woche um den 4. Juli wird im Gedenken an unseren Bistumspatron, den Hl. Ulrich, immer die Ulrichswoche gefeiert. Durch die Corona-Pandemie wird diese Woche als „stille Woche“ begangen. Wallfahrten nach Augsburg sind also nicht möglich. Deshalb werde ich in den kommenden Pfarrbriefen an unsere Bistumspatrone erinnern. Wir haben ja nicht nur einen, sondern drei Patrone in unserem Bistum. Dazu gibt es noch Heilige, die in unserer Diözese besonders verehrt werden oder wurden.

Der Brunnen vor dem Dom mit allen drei Bistumspatronen. Von links: Simpert, Ulrich und Afra.

St. Ulrich (4. Juli)

Der Heilige Ulrich ist bis heute der bedeutendste Bischof unserer Diözese. Er ist auch derjenige mit der längsten Amtszeit – nämlich 50 Jahre, vom Jahr 923 bis zu seinem Tode am 4. Juli 973. Schon im Alter von ca. 33 Jahren wurde Ulrich Bischof von Augsburg. Der geistliche Stand wurde für ihn von den Eltern bestimmt. Ulrich war Sohn eines alemannischen Gaugrafen aus Wittlingen mit verwandtschaftlichen Beziehungen zum Königshaus. Dies begünstigte natürlich eine kirchliche Karriere. Nach einem Studium

in St. Gallen ca. 900 bis 908 wurde er 909 Kämmerer seines Onkels Adalbero, des Bischofs von Augsburg. Schließlich wurde Ulrich 923 auf Empfehlung seines Verwandten, des Herzogs Burchard I. von Schwaben, von König Heinrich I. als Bischof von Augsburg eingesetzt.

In den 50 Jahren seiner Amtszeit reformierte er das Bistum, er legte Wert auf eine solide Ausbildung seiner Priester und eine würdige Feier der Liturgie. Wichtig war ihm das Engagement für die Armen und

Kranken. Er selbst lebte enthalten wie ein Mönch. Trotz schwieriger Umstände bereiste er bis ins hohe Alter immer wieder sein Bistum, visitierte Pfarreien und spendete das Firmsakrament. Er erneuerte den Dom, gründete Klöster – z. B. St. Stephan in Augsburg – und ließ die Stadtmauern ausbauen und verstärken. Am 10. August des Jahres 955 ging er endgültig durch seine Teilnahme an der Schlacht auf dem Lechfeld in die Geschichtsbücher ein. An der Seite von König Otto I. wurden die Ungarn vernichtend geschlagen. Der Sieg wird seinem Gebet zugeschrieben.

Zu seiner Zeit war Ulrich einer der bedeutendsten Persönlichkeiten des Landes, sogar Ratgeber des Königs bzw. später des Kaisers. Nach seinem Tod wurde er in der Basilika St. Afra, heute St. Ulrich und Afra, beigesetzt. Dort ruht er bis heute, wie alle Bistumspatrone. Selbst nach seinem Tod hat er Kirchengeschichte geschrieben: Ulrich ist der erste im offiziellen Verfahren Heiliggesprochene. Dies geschah durch Papst Johannes XV. in einer förmlichen und feierlichen Kanonisation am 31. Januar 993, also nur zwanzig Jahre nach seinem Tod. Allein im Bistum Augsburg sind ihm 48 Kirchen und Kapellen geweiht, zudem noch zahlreiche Einrichtungen wie die Ulrichswerkstätten.

In Darstellungen ist er an seinem Attribut, dem Fisch, zu erkennen.



Hl. Ulrich, Filiationkirche St. Jakobus, Reinhartshofen.

Doch warum ein Fisch? Die Fischlegende berichtet: Als er an einem Donnerstagabend mit dem Bischof Konrad von Konstanz zu Tisch saß, vertieften sich beide die Nacht über ins Gespräch, bis am Morgen des Freitages ein Bote des Herzogs, dem Ulrich Unrecht vorgehalten hatte, einen Brief brachte. Ulrich reichte als Botenlohn den beim Nachtessen nicht verzehrten Rest des Bratens, ein Gänsebein. Der Bote brachte dies dem Herzog, um den Bischof nun seinerseits des Unrechts überführen zu können, dass er am Freitag Fleisch esse. Als der Herzog das Gänsebein aus der Umhüllung nahm, hatte es sich in einen Fisch verwandelt.

Text und Bilder Armin Pfänder

Ethischer Dambruch: Das Verbot der aktiven Sterbehilfe sei verfassungswidrig

Am Aschermittwoch verkündete das Bundesverfassungsgericht: „Das Recht auf selbstbestimmtes Sterben ist nicht auf fremddefinierte Situationen wie schwere oder unheilbare Krankheitszustände oder bestimmte Lebens- und Krankheitsphasen beschränkt. Es besteht in jeder Phase menschlicher Existenz.“

Aus dieser Aussage des Gerichts lässt sich ableiten, dass ein Jugendlicher, der aus Liebeskummer sich den Tod wünscht, ein Recht auf Beihilfe zum Suizid hat.

2015 hatte der Bundestag mit dem Verbot aktiver Sterbehilfe verdeutlicht, dass wir eine Gesellschaft sein wollen, die nicht als „suizidfreundlich“ gelten kann. Suizid sollte nicht als eine normale Alternative zu solidarischer Hilfe und medizinischer Unterstützung verstanden werden. Die Begleitung von schwerstkranken Menschen war damit das Ziel. Deshalb sollten Palliativstationen und Hospize gefördert werden. Gerade in kirchlichen Kreisen wurde damals als Motto genannt: „Lieber an der Hand eines Menschen als durch die Hand eines Menschen sterben.“

Es ist bekannt, dass der Schweizer Sterbehilfe-Verein Dignitas international bemüht ist, die Freigabe des assistierten Suizids durch

Musterprozesse durchzusetzen. Dignitas-Gründer Ludwig Minelli verbucht „Pro-Sterbehilfe-Urteile“ unter anderem auch in Deutschland als persönlichen Erfolg.

Viele Ärzte, Theologen, Hospizbegleiter und Politiker sehen nun die Gefahr, dass sich Menschen in schwerer Krankheit und am Lebensende gedrängt fühlen, nach aktiver Sterbehilfe zu verlangen, um niemandem zur Last zu fallen. An unseren Nachbarländern Holland und Belgien können wir ablesen, dass auf die Freigabe der „Beihilfe zum Suizid“ schnell die Freigabe des „Tötens auf Verlangen“ folgt. Seit 2002 ist in Holland die aktive Sterbehilfe erlaubt. Bereits im Jahr 2016 gab in 85 % der Sterbehilfefälle der Hausarzt die Todesspritze. Es sei etwas so Persönliches, dass in der Regel der Arzt, der den Patienten am besten kennt, die finale Injektion vornimmt.

In Belgien erstritt ein zu lebenslanger Haft Verurteilter die Todesspritze, da ihm die Haft nicht zumutbar sei.

„Das System ist entgleist“, bestätigt Psychiater Boudewijn Chabot, der lange als Befürworter und Vorkämpfer des Euthanasiegesetzes in Holland galt. Chabot ist entsetzt darüber, dass neben Alten



Aus Pfarrbriefservice.de

und Todkranken immer mehr psychisch- und demenzkranke Menschen von Ärzten getötet werden.

„Ich weiß nicht, wie wir den Geist wieder in die Flasche zurückbekommen“, sagt Chabot.

Auch Kinder ab zwölf Jahren können mit Zustimmung der Eltern sich die Todesspritze geben lassen. Jugendliche ab 16 Jahre brauchen dafür keine Zustimmung der Eltern.

„Die Dämme brechen“, beklagten 2017 niederländische Ärzte in einer gemeinsamen Erklärung. Ein Mediziner hatte einer Frau die Todesspritze auf Bitten des Pflegeheims verabreicht – ohne Zustimmung der Frau.

Das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient wird gestört. Im Internet wird in Holland empfohlen, stets eine Karte mit der Aufschrift „Maak mij niet

dood, Dokter“ (Töten Sie mich nicht, Herr Doktor) bei sich zu tragen – um nicht „versehentlich euthanasiert“ zu werden.

In einem Gutachten stellte der ehemalige Bundesverfassungsrichter Udo di Fabio noch 2018 klipp und klar fest, eine Mitwirkung des Staates an Selbsttötungen sei in

Deutschland „verfassungsrechtlich nicht haltbar“. Wie konnte das Verfassungsgericht jetzt anders entscheiden?

F. U. Montgomery, Vorsitzender des Weltärztebundes sagt dazu: Selbsttötung sei „kein großer Akt menschlicher Freiheit, sondern ein Hilferuf an die Gesellschaft.“

Als Christen müssen wir uns hier einbringen. Die Debatte kann nicht beendet sein. Der Vorschlag des Verfassungsgerichts, ähnlich wie bei der Tötung ungeborenen menschlichen Lebens Beratungsstellen einzurichten, kann doch nicht die Lösung sein.

Ich wünsche uns, dass wir den Kontakt zu unseren Politikern suchen, die im Bundestag darüber beraten müssen.

Pfarrer Hubert Ratzinger
(Quellen beim Autor einsehbar)

Von Wehringen nach Wertingen ...

Vergelt´s Gott!

Dieser Dank ist nicht einfach so dahingesagt, sondern kommt tief aus meinem Innersten. Um niemanden zu vergessen, verzichte ich auf die Nennung von Namen. 13 Jahre durfte ich hier in der Pfarreiengemeinschaft wirken und habe es sehr geschätzt. In vielen unzähligen Begegnungen, die von einem freundlichen „Grüß Gott“ über weltliche, vertrauliche und spirituelle Gespräche bis hin zu unter die Haut gehenden Verabschiedungen am bevorstehenden Ende des Lebens reichten, durfte ich einerseits Zuneigung erfahren und diese andererseits verschenken. Mir war dabei wichtig, dass mein Gegenüber dabei das Gefühl hatte, ich bin hier und jetzt für ihn oder sie ganz da. Mögen die, die mich im Gegensatz dazu, auf negative Weise kennengelernt haben, es mir nachsehen. Auch konnte ich nicht alles, was ich mir in den Kopf gesetzt habe, in die Tat umsetzen. Es diente meiner eigenen Reife, nicht nur Zustimmung, sondern auch Zweifel und Gegenwind zu erfahren. Natürlich haben mich lobende Worte über mein Reden und Handeln mehr motiviert als Kritik. Doch auch sie darf ruhig ihren Platz haben. Denn die Gefahren der Überheblichkeit und des Abhebens sind auch in so einem Beruf nicht von der Hand zu weisen. Ich glaube jedoch, dass ich mit beiden Füßen auf dem Boden stehe. Und deswegen habe ich dem Herrn bei Gelungenem im Gebet immer wieder aufrichtig gedankt. In der Rückbesinnung auf das alltägliche Geschehen galt es, die Frage zu beantworten: Habe ich all das mir Mögliche gegeben? Nun heißt es für Sie und mich nach, vorne zu schauen. Für mein Neuland, das ich nun unter den Pflug nehme, ist mir der Erfahrungsschatz, den Sie maßgeblich bereichert haben, eine wirklich wertvolle Hilfe. So steht am Ende das Resümee: Ich war sehr gerne bei Euch / Ihnen.



Euer / Ihr Diakon Jürgen Zapf

Wehringen

Lieber Diakon Zapf, lieber Jürgen,

nun tritt es also ein, das Ereignis, welches sich viele Menschen in unserer Pfarreiengemeinschaft in eine ferne Zukunft gewünscht haben, nämlich dass

Dich Dein (beruflicher) Weg fort führt von uns. Aus dem einen oder anderen Gespräch mit Dir weiß ich, dass da sozusagen zwei Herzen in Deiner Brust schlagen: Das eine, das Deinem Hunger nach neuen Begegnungen und nach neuen Herausforderungen Raum gibt, und das andere, das an den Menschen und der Umgebung in unserer Pfarreiengemeinschaft hängt und Dich noch gerne hier leben und Dienst tun ließe.

Was kommt mir in den Sinn, wenn ich an die Jahre Deines Wirkens hier zurückdenke?

Viele gemeinsame Sitzungen, schöne Gottesdienste, aber vor allem auch die Reisen nach Rom, in denen wir die Ministranten zu den internationalen Ministrantenbegegnungen begleitet haben und die gespickt waren mit schönen, feierlichen, spirituellen, aber auch kulturellen und persönlichen Erlebnissen. Ein herzliches Vergelt's Gott für alles und Gottes reichen Segen für Deine Zukunft, die ja nicht „aus der Welt“ stattfinden wird und daher hoffentlich das eine oder andere Wiedersehen ermöglichen wird.

Dein ehrenamtlicher Helfer Jürgen Hemmerle

Kleinaitingen

Alles hat seine Zeit

mit diesen Worten möchten wir Dich, lieber Jürgen, verabschieden. Als Du vor 13 Jahren bei uns angefangen hast, hast Du uns mit vielen neuen Ideen überrascht und zum Teil überfordert. Dadurch sind wir jedoch gewachsen und unsere Sicht auf viele Themen wurde erweitert.



In positiver Erinnerung werden uns immer die gemeinsamen Einkehrwochenenden der Pfarrgemeinderäte aller Pfarreien bleiben.

Nach Deiner beruflichen Veränderung im Jahr 2017 warst Du leider nicht mehr im gewohnten Maße in unserer Pfarrei präsent, dennoch haben uns Deine Predigten bereichert und zum Nachdenken inspiriert.

Danke für Dein Wirken, Deinen kritischen Blick und Deine aufbauenden Worte.

Wir verstehen, dass es Zeit ist, neue Wege zu beschreiten.

Wir wünschen Dir für Deinen neuen Wirkungskreis alles Gute. Möge der Segen Gottes Dich auf Deinem Weg begleiten.

Für den Pfarrgemeinderat St. Martin Kleinaitingen

Claudia Schäfer und Ursula Leuthmetzer

Großaitingen

Lieber Jürgen,

„Keiner kennt mich“ hast du gesagt, als 2007 dein Weg in unserer Pfarreiengemeinschaft begann. Das ist lange her und mittlerweile hat sich das gründlich geändert.

Mit Scharfsinn, Mut, Beherztheit und Elan hast du dich all den vielfachen Aufgaben, Situationen und Problemen unserer Pfarreien gestellt – und das mit Erfolg!

Die Zukunft der Kirche im Blick und die dazu notwendigen Strukturen schaffen. Dabei den Fokus auf das Gemeinschaftliche und Ganze der Pfarreiengemeinschaft und vor allem auf die Menschen, die in unserer Pfarreiengemeinschaft leben, richten – so kenne ich dich.

Uns ehrenamtliche Mitarbeiter hast du gefördert und in allen Belangen unterstützt.

Aus tiefster Überzeugung trittst du dafür ein: Die gemeinsame Grundlage der Gemeindefarbeit ist Jesus Christus, „Mein Freund Jesus“ – so sagst du.

Was haben wir nicht alles in Sitzungen, in Bibelabenden, in Einkehrtagen diskutiert und um Antworten und Ergebnisse gerungen. So mancher Satz hat mich getroffen und zum Nachdenken gebracht.

Es war eine reiche Zeit und ich persönlich habe von dir, Jürgen, viel gelernt. Immer wieder aufstehen, die Zeichen der Zeit deuten und nicht aufgeben – das ist deine Devise, das ist deine Stärke, das macht auch uns Mut.

Danke, dass du für uns da warst und uns und mir das vorgelebt hast.

Neu anfangen – so hieß unser erster Glaubenskurs mit dir, Jürgen als unser Teamleiter.

Neu anfangen – so heißt es für dich und deine Familie in naher Zukunft. Möge dir Gott immer wieder die Kraft geben für deine Visionen, für deine Ziele.

... Und wenn du wieder mal als Herr Dekan angesprochen wirst: So nimm es weiter mit Humor – es ist die Sprache des Herzens!

Ich wünsche dir im Namen unserer Pfarrei St. Nikolaus Großaitingen und persönlich Gottes reichen Segen auf deinem weiteren Weg!

Für die Pfarrei St. Nikolaus



Rita Steidle

Oberottmarshausen

Lieber Jürgen,

mit einem lachenden und einem weinenden Auge sagen wir danke!
Wir danken dir für deinen Einsatz in unserer Pfarrei. Vor allem für unsere Firmlinge hattest du ein offenes Ohr und konntest sie mit deiner Art mitreißen und begeistern! Voller Begeisterung kamen unsere Kinder aus dem Ministrantenwochenende in Pfronten mit euch zurück. Leider verlässt du unsere Pfarreiengemeinschaft, ohne dass die Kinder es dieses Jahr nochmals erleben dürfen.

Deine Einsätze in Oberottmarshausen waren vielseitig, sei es bei Gottesdiensten, Trauungen, Taufen, Krankensalbungsgottesdiensten und vielem mehr.

Wir kamen auch immer gut mit dir ins Gespräch. Deine Themen bei unseren Einkehrtagen waren immer tiefsinnig und interessant.

Doch durfte der Spaß nicht zu kurz kommen, was du in deinem Cabaret immer bewiesen hast.

Für deine weitere Zukunft wünschen wir dir Gesundheit und alles Gute. Wir wünschen dir Menschen, die offen auf dich zugehen und dass du in deiner neuen Pfarreiengemeinschaft gut aufgenommen wirst.

Wir finden es sehr schade, dass wir dich als Diakon in unserer Pfarreiengemeinschaft verlieren, werden uns aber immer mit einem Lächeln im Gesicht an dich erinnern. Natürlich freuen wir uns sehr, wenn du uns mal wieder besuchst.

Viele Grüße

Karina Keil und Stefanie Klingler

10 Jahre Teamarbeit vergingen wie im Flug

Lieber Jürgen,

gern schaue ich auf unsere gemeinsame Zeit hier in der Pfarreiengemeinschaft zurück. In dir fand ich einen Mitarbeiter, der auf dem Hintergrund seiner Lebenserfahrungen die Freundschaft mit Jesus Christus als Fundament und Kraftquelle seines Lebens authentisch bezeugt. Im Schulunterricht hast du es gut verstanden, den Mittelschülern die Freundschaft mit Gott als Lebenshilfe nahe zu bringen. Das zeigte sich auch in der Zahl der Schulabgänger, die den QA in Religion schrieben. Einen Schwerpunkt in der Pfarrseelsorge sahst du in der Begleitung der Firmanden. Jahr für Jahr hast du die jungen Leute auf den Empfang des Firmsakramentes vorbereitet. Mit großem Engagement hast du Frauen und Männer aus unserer Pfarreiengemeinschaft für

die Leitung von Wort-Gottes-Feiern ausgebildet. Gern hast du Paare getraut, Kinder getauft und dabei in der Vorbereitung tiefsinnige Gespräche geführt. Deine Begeisterung für Jesus Christus war dabei immer zu spüren. In der Begleitung von Trauernden, der Gestaltung von Beerdigungen durfte ich erfahren und spüren, dass du den Menschen nahe warst und bist.

Es war eine große Bereicherung für mich, mit dir gemeinsam für die Menschen da zu sein, die Freuden und Leiden der Mitglieder unserer Pfarreien zu teilen und vor Gott zu tragen. Deine Ideen und Ansichten erweiterten auch meinen Denkhorizont und so waren Tage der pastoralen Planung mit dir immer auch für mich persönlich ein Gewinn. Deine Solidarität mit unserer Kirche und mit mir als Pfarrer schätzte ich sehr.

Dir sage ich ein ganz herzliches Vergelt's Gott für diese gemeinsame Zeit, die allzu schnell verging und wünsche dir auch im Namen aller MitarbeiterInnen, die nicht selbst zu Wort kommen können, Gottes Segen für deine weitere Zukunft.

Pfarrer Hubert Ratzinger

Wir werden Diakon Jürgen Zapf, Corona bedingt, am Sonntag, 02.08.20 in einem Abendgottesdienst im kleinen Kreis der Pfarrgemeinderäte und Kirchenverwaltungsmitglieder verabschieden und voraussichtlich im Juni 2021 im großen Kreis dankbar seine Zeit bei uns bedenken.

Erklärung zur Regenbogen-Mittelseite:

Sind Ihnen auch schon die vielen bunten Regenbögen in den Fenstern unserer Pfarreiengemeinschaft aufgefallen? Sie sind von Kinderhand gemalt und sollen signalisieren: ALLES WIRD GUT – wir halten zusammen und überstehen diese Krise gemeinsam.

„Lieber Gott, wir vertrauen auf dich“, steht auf einem dieser Bilder. Beten wir wieder gemeinsam in unseren Kirchen, zu Hause, oder wo auch immer wir sind, denn Gott ist überall. Er wird uns durch diese Krise hindurch helfen.

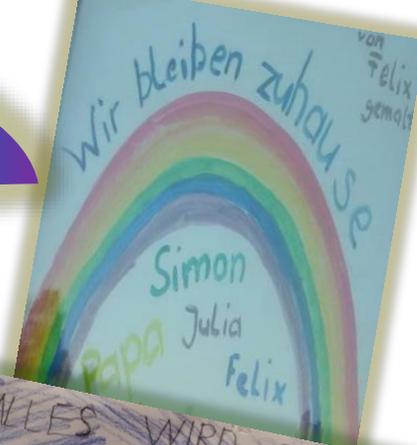
Mit meinem Gott überspringe ich Mauern, Psalm 18, 30.

Bleiben Sie gesund, das wünschen Ihnen die Kinder unserer Pfarreiengemeinschaft!



Martin Manigatterer in Pfarrbriefservice.de

ALLES WIRD GUT!



Wie sollen mein Tod und meine Auferstehung gefeiert werden?

Unter diesem Thema stand ein Gesprächsabend des Frauenbundes am 4. März im Pfarrheim Großaitingen. Fast 60 Interessierte waren der Einladung gefolgt.

Pfarrer Ratzinger begann seine Ausführungen mit dem Hinweis, dass für sehr viele Bundesbürger der Tod ein Tabuthema darstelle. Die Mehrheit der Bundesbürger glaubt nicht an eine Auferstehung der Toten, so das Ergebnis einer Umfrage.

Das persönliche Menschenbild ist wesentlich vom Glauben oder Unglauben an eine Auferstehung abhängig. Die Antwort auf die Frage nach einer letzten Verantwortung für mein Leben fällt unterschiedlich aus.

Wenn der Tod das letzte Wort hat, dann macht auch das Gebet für Verstorbene keinen Sinn, ja die Erinnerungskultur an Verstorbene bekommt eine andere Bedeutung. Manche sagen: "Herr Pfarrer, es ist noch nie jemand von den Verstorbenen zurückgekommen." „Doch“ lautet meine Antwort: „Sie haben Jesus Christus vergessen.“ Jesus sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.“ Joh 11,25

Paulus schreibt: „Denn wenn wir

glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott die Entschlafenen durch Jesus in die Gemeinschaft mit ihm führen.“ (1 Thess 4,14)

Es macht Sinn, dass wir schon frühzeitig schriftlich festhalten, wie unser Abschied aus dem irdischen Leben begangen werden soll und darüber auch mit unseren Angehörigen sprechen.

Eine Patientenverfügung und eine Vollmacht, die über den Tod hinaus gilt, sollten ausgefertigt werden.

Frühzeitig ist um den Empfang der Krankensalbung, der Krankenkommunion und evtl. auch der Beichte zu bitten. Es sind immer wieder tiefe Erfahrungen, wenn ich im Kreis der Angehörigen die **Krankensalbung** spenden darf, gerade auch im gemeinsamen Bewusstsein, dass nun die Zeit des Abschiedes naht und der Tod zur Sprache kommen kann.

Bestattungsart: Die Entscheidung, ob eine Erdbestattung oder eine Urnenbeisetzung erfolgen soll, muss getroffen werden. Das kirchliche Verbot einer Urnenbeisetzung ist seit vielen Jahrzehnten aufgehoben. Bei dieser Entscheidung soll nicht vergessen werden, dass Hinterbliebene gern das Grab als Ort der Trauer, des Gebetes und Gedenkens schätzen. Anony-

me Beerdigungen sind in unserem Verständnis nicht sinnvoll, da jeder nicht nur bei Gott einen Namen hat, sondern auch bei seinen Mitmenschen.

Todesanzeige: Es ist ein wertvolles Zeugnis, wenn wir mit einem Zitat aus der Bibel oder einem religiösen Text unsere christliche Hoffnung zum Ausdruck bringen. (Es wurden auf einem Blatt etliche passende Zitate ausgeteilt. Dieses Blatt kann auch im Pfarrbüro nachgefragt werden). Auch das Kreuz sollte die Todesanzeige schmücken.

Sterbebildchen: Sie sollten die Gebetsbitte enthalten: „O Herr gib ihr/ihm die ewige Ruhe“, evtl. auch das ganze Gebet. Es ist schön, wenn darauf auch ein biblischer Text zu lesen ist, der unsere christliche Hoffnung auf das ewige Leben ausdrückt. Als Erinnerung und als Gebetshilfe werden sie von Bekannten und Verwandten sehr geschätzt. An Allerheiligen in der Nachmittagsandacht werden sie in unseren Kirchen aufgehängt.

Requiem: Es sollte im Zusammenhang mit der Beisetzung gefeiert werden. In unseren Pfarreien sind die Friedhöfe sehr kirchennah, so dass immer im Anschluss an das Requiem die Beisetzung erfolgen kann. Bei Urnenbeisetzungen kann die Urne auch zum Requiem in die Kirche gestellt und von der Kirche auf den Friedhof getragen werden. Das Tragen der Urne kann von Angehörigen übernommen werden. Es ist schön, wenn Sie einen Evangelientext oder Lesungstext aus der Bibel für das Requiem auswählen. Oft werden die Fürbitten von Angehörigen gelesen, was als Hilfe im Trauerprozess erfahren wird. Lieder aus dem Gotteslob können Sie auswählen. Es sollen österliche Lieder sein oder Lieder, die unsere christliche Hoffnung, die christliche Lebenssicht, zum Ausdruck bringen. Gern darf am Ende auch ein Marienlied gesungen werden. Sprechen Sie mit Ihren Angehörigen über Ihren Wunsch, wie Ihre Beerdigung begangen werden soll.

Pfarrer Hubert Ratzinger

Neuer Friedhofteil in Kleinaitingen



Missionarin auf Zeit in Argentinien

Abi, was dann - Teil 2

Nach dem Abi möchte ich ein Jahr als Missionarin auf Zeit in Südamerika verbringen. Von den Steyler Missionsschwestern habe ich die Zusage erhalten und wir haben gemeinsam meinen Einsatzort ausgesucht: Die Stadt Posadas in Nord-Ost-Argentinien, die ich in einem der nächsten Pfarrbriefe näher vorstellen werde.

Eigentlich wollte ich heute vom Vorbereitungsseminar in Berlin berichten, das für die Karwoche geplant war. Leider hat das Corona-Virus alles durcheinandergebracht. Das Treffen in Berlin wurde auf August verschoben. Stattdessen haben wir einen Video-Seminartag durchgeführt, um uns gegenseitig kennen zu lernen. Wir sind zwölf Interessenten und Interessentinnen aus ganz Deutschland, die kurz vor dem Abitur stehen. Die meisten planen einen Aufenthalt auf den



Vorbereitungsteam: Sr. Bettina Rupp und Magdalena Beier

Philippinen, einige wollen nach Bolivien und für zwei von uns liegt das Ziel in Argentinien.

Wann es allerdings so weit sein wird, kann im Moment niemand sagen. Das hängt davon ab, wie sich die Corona-Krise bei uns und in Südamerika entwickelt. Ich gehe aber schon davon aus, dass es klappt; frühestens im Oktober, vielleicht aber auch erst im Januar. Einen Plan B habe ich mir noch nicht überlegt.

Bild und Text: Teresa Bachmaier

Ein herzliches Vergelts Gott allen, die bisher für das Projekt gespendet haben. Die bisherigen Spenden belaufen sich auf 750,- €



Infos zum Solidaritätsfonds:

Sie können Ihre Spende direkt bei Theresa Bachmaier oder im Pfarrbüro abgeben oder an die Steyler Missionsschwestern überweisen. In beiden Fällen können Sie auf Wunsch eine Spendenquittung erhalten. Geben Sie dazu bitte Ihre komplette Adresse an.

Empfänger: Steyler Missionsschwestern e.V.

IBAN: DE48 3862 1500 0000 1043 60

Verwendungszweck: MaZ-Soli/Teresa Bachmaier

Gemeinsam unterwegs

Andechs-Wallfahrten 2020



Foto: Kloster Andechs

❖ Großaitingen

Mittwoch, 07.10.20; 04:00 Uhr Start am Mühlkreuz, 17:45 Uhr Hl. Messe in Andechs. Die Rückfahrt im Bus ist möglich.

❖ Die Wallfahrten von Wehringen und Kleinaitingen, sowie die Seniorenwallfahrt Kleinaitingen entfallen.



Spende des Liederkranzes für Großaitinger Kindergärten

Herr Gerhard Michl (links), Vorstand des Liederkranzes Großaitingen, konnte den beiden Kindergärten je 400 € als Spende überreichen. Dieses Geld hatte der Chor beim letzten Adventsingen ersungen. Dafür dankten die beiden Leiterinnen der Kindergärten, Frau Karin Schuller (halblinks) und Frau Elisabeth Hentschl (rechts) sehr herzlich. Mit einem Plakat, auf dem verschiedene Orffinstrumente, ein Cajon (spezielle Trommel) und Lieder-CDs abgebildet sind, die mit der Spende angeschafft wurden, stattete der Kindergarten St. Walburga Herrn Michl einen Dankbesuch ab. Herzliches Vergelts Gott für die Spende.



Bei der Übergabe der Spende
Foto: Elisabeth Wiedemann

Pfarrer Ratzinger

Frauenbund Wehringen Corona kann uns nicht aufhalten, den Bobinger Tisch zu unterstützen!



Corona-Pandemie – alle Veranstaltungen sind abgesagt, das Vereinsleben steht still. Die Menschen müssen Abstand halten und kommen sich doch näher. Von vielen Aktionen konnte man hören, überall gab es ehrenamtliche Hilfsangebote.

Auch wir vom Frauenbund Wehringen überlegten, wo wir uns einbringen könnten. Bei einem Gespräch mit Frau Schön, unserer Ansprechpartnerin beim „Bobinger Tisch“ erfuhren wir, dass dieser am 27. April wieder öffnen werde. Allerdings waren die haltbaren Vorräte sehr zur Neige gegangen und auch die Ausstattung mit Mundschutz war zu diesem Zeitpunkt sehr dürrftig.

Spontan entschlossen wir uns in der Vorstandschaft dazu, den „Bobinger Tisch“ zu unterstützen. Um den Eindruck von Hamsterkäufen zu vermeiden, besorgten mehrere Frauen aus der Vorstandschaft Lebensmittel in verschiedenen Geschäften. Dazu wurden noch drei Frauen gebeten, Mundschutzmasken zu nähen.



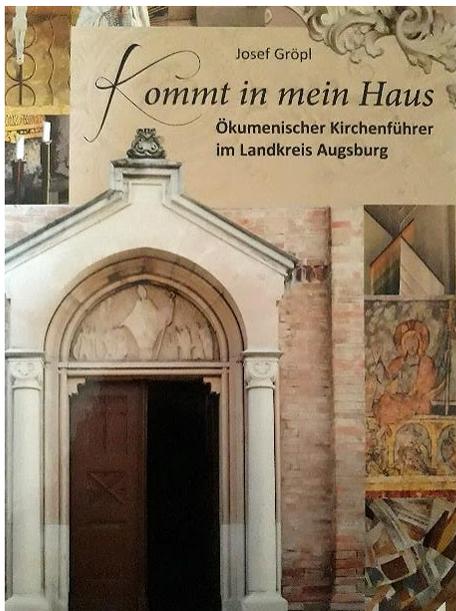
V. links: Dagmar Schön (Bobinger Tisch), Gisela Lautenbacher und Ursula Posch (KDFB), Renate Barnert (Bobinger Tisch)



Am Freitag vor dem Öffnungstermin konnten wir daher an die Damen des „Bobinger Tisches“ Lebensmittel im Wert von mehr als 250 € sowie 21 Mundschutzmasken übergeben. Die Freude darüber war sehr groß und das Team vom „Bobinger Tisch“ bedankt sich ganz herzlich dafür.

Text und Bilder: Gisela Lautenbacher

Buchtipp: Kommt in mein Haus – Ökumenischer Kirchenführer im Landkreis Augsburg



In letzter Zeit sind gleich mehrere Bücher erschienen, welche die Kirchen unseres Landkreises behandeln. Doch dieses Buch ist das einzige, welches dieses Thema unter ökumenischen Gesichtspunkten betrachtet. 74 katholische und evangelische Kirchen werden beschrieben. Autor Josef Gröpl hat 15 Jahre lang den Landkreis erkundet und Informationen und Bilder gesammelt. Das merkt man dem Buch an: Liebevoll und sehr detailliert werden die sakralen Bauten erläutert. Trotz einer großen Textfülle hält das Buch das Interesse immer wach und steigert es sogar. Der Autor hebt Beson-

derheiten in Architektur, Malerei und Skulptur hervor und ordnet sie geschichtlich und kunsthistorisch ein. Dabei wird kein Stil bevorzugt behandelt – im Gegenteil. Ob Barock oder Moderne – alle Stilrichtungen finden Beachtung und werden gewürdigt. Gerade evangelische oder moderne Kirchen wurden bisher oft unterschätzt und blieben unbeachtet. Nun kann man sie besser kennenlernen. Beim Lesen stellt man immer wieder erstaunt fest, welchen Reichtum an sakraler Kunst sich in unserem Landkreis verbirgt. Dies wird mit vielen Abbildungen untermauert. Wichtig für unsere Pfarreiengemeinschaft: Die Kirchen aller Pfarreien sind vertreten und werden umfassend in Wort und Bild gewürdigt. „Kommt in mein Haus“. Dieser Titel ist eine Einladung, Kirchen nicht nur historisch zu erkunden, sondern auch ihrem spirituellen Gehalt nachzuspüren. Es möchte anregen, sich auf die Reise zu begeben und unbekannte Orte zu entdecken. Es möchte uns stille Orte nahebringen, die uns aus der Hektik des Alltags entführen. Dieses Buch ist eine Einladung: „Pilgere, kehre ein und staune“.

Bild und Text Diakon Armin Pfänder

Aktuelles aus der Bücherei St. Nikolaus Großaitingen

Neu: Tonies zum Ausleihen – ein modernes Hörvergnügen für Kinder. 17 kleine Figuren stehen im Regal und warten auf euch. Ermöglicht wurde dies durch eine großzügige Spende der Raiffeisenbank Großaitingen / Bobingen.



Die Bücherei ist wieder geöffnet

Bitte beachten Sie die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen: Mund – Nasen – Schutz nicht vergessen / Abstand halten.



Ein Tipp in Corona-Zeiten: Nutzen Sie die Möglichkeit der Medientvorbestellung über den Web-OPAC, Telefon oder E-Mail. Web-OPAC über Homepage der Gemeinde bzw. der Pfarrei, Tel. 08203 5761, E-Mail-Adresse: buecherei.grossaitingen@bistum-augsburg.de. Sie können Ihre gewünschten Medien dann in der Bücherei oder im Erdgeschoß abholen. Ihre zurückgegebenen Medien werden vor einer erneuten Ausleihe desinfiziert.

Die geplanten Vorlesestunden entfallen bis auf Weiteres.

In den Sommerferien ist die Bücherei nur dienstags geöffnet.

Fotos: Evi Schafhirt
Text: Angelika Bründl

Wer findet den Weg?



Die Entdeckerin versucht, mit ihrem Boot zum Leuchtturm zu finden. Viele Schiffe sind beim Seeweg durch die Klippen an den Felsen bereits zerschellt. Die Wracks ihrer Schiffe versperren nun auch noch die Zufahrtswege.

Nur ein Weg führt dorthin. Er ist sehr schwierig. Bist du auch ein Entdecker und findest ihn?

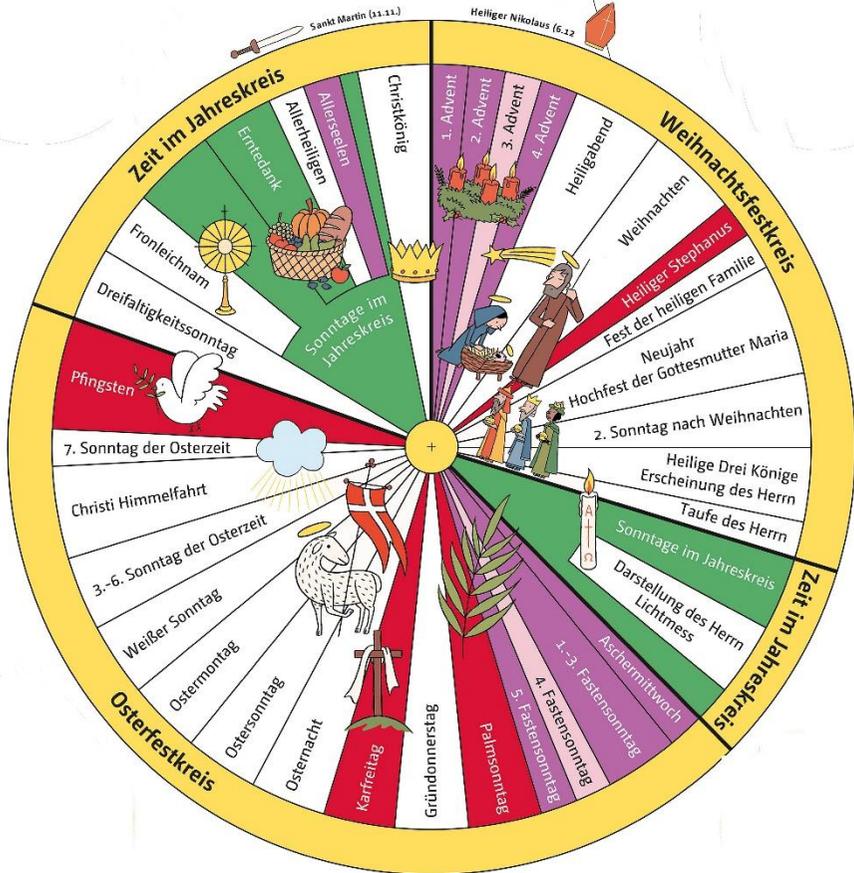
Christian Badel, www.kikifax.com, In: Pfarrbriefservice.de



Das Kirchenjahr und seine Farben

Auf der nächsten Seite ist das Kirchenjahr als Kreis dargestellt. Das kirchliche Festjahr beginnt immer am 1. Advent. Es ist also nicht identisch mit unserem Kalenderjahr und gliedert sich in den Weihnachts- und Osterfestkreis und dazwischen in die „Zeiten im Jahreskreis“. Im folgenden Jahr endet es dann immer mit dem Christkönigssonntag.

Das Kirchenjahr



Jedes Fest hat seine eigene liturgische Farbe. Und jede Farbe hat ihre besondere Bedeutung. Auch die Gewänder des Priesters können diese Farbe haben.

Weiß ist die Farbe der Freude über Jesus.

Rot ist die Farbe des Heiligen Geistes und der Kraft und der Liebe Gottes, doch auch des Blutes, der Märtyrer und Apostel.

Violett bedeutet: die Zeit der Umkehr und Besinnung

Grün ist die Farbe der Hoffnung, des Lebens und der Schöpfung. Unser tägliches Leben soll davon getragen werden.

Rosa bedeutet Vorfrende und wird am 3. Adventssonntag „Gaudete“ bzw. am 4. Fastensonntag „Laetare“ getragen.

Illustration u. Gestaltung: ulf. k. www.bonifatiuswerk.de

Ulli berichtet ...



Hanno Ihr Nieben,
es war gar nicht so einfach, einen passenden Schnabelschutz für mich zu finden. Ich zwitschere jetzt halt etwas verwaschen. Aber ich wollte unbedingt wieder bei euch in der Kirche sein nach den Wochen ohne Gottesdienste. Und in euren Gotteshäusern tut sich wirklich einiges.

Manche von euch werden zu Zugvögeln, weil die eigene Kirche zu klein ist, um sicher das Wort Gottes zu hören. Und selbst diejenigen, die noch „dahoim“ Gottesdienst feiern können, müssen eine gewisse Flexibilität an den Tag legen. Nicht den angestammten Platz aufsuchen zu dürfen, sondern einen vom Ordner zugewiesen zu bekommen, ist sicherlich ungewohnt. Das gibt aber auch die Chance, mal ganz anderen Menschen, mit Abstand, zu begegnen und auch die Kirche aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten.

Obwohl mir kein Platz zugewiesen wird - ich achte trotzdem auf die Abstände - finde ich die

se Begrüßung an der Kirchentür sehr schön. Das wäre doch was, das ihr auch über die Corona-

Zeit hinweg fortführen könntet. So richtig schön wird es erst, wenn wir wieder auf Mund- und Schnabelschutz verzichten können. Mir fällt es natürlich mit diesem Lappen im Gesicht auch nicht leicht, mich in die höchsten Höhen zu erheben und meine Landungen waren auch schon eleganter. Da verstehe ich es auch, wenn jemand den Gottesdienst vorzeitig verlassen muss oder gar nicht erst kommt, weil das Atmen schwerfällt oder der Durchzug zu stark ist. Dennoch habe ich das Gefühl, dass ihr Menschen trotz Abstandregelungen und Ausgangsbeschränkungen wieder näher zusammengerückt seid. In Großaitingen z. B. bin ich ja jeden Donnerstag um 18:00 Uhr mit der Sebastianbruderschaft im gemeinsamen Gebet verbunden. Und das ist doch die Bedeutung von katholisch, nämlich allumfassend.

Bis band, eure Ulli

Vermeldungen für alle Pfarreien

Bitte beachten Sie, die aufgeführten Termine und Veranstaltungen sind auf Grund der CORONA-Pandemie vorbehaltlich!



Besuchen Sie unsere Homepage: ww.pg-grossaitingen.de. Hier finden Sie den aktuellen Gottesdienstanzeiger und auch Impulse zum besseren Umgang mit Ängsten in der Corona-Zeit.

❖ Tauftermine

Tauftermine sind an folgenden Sonntagen jeweils um 11:30 Uhr, 13:30 Uhr oder um 14:30 Uhr:



28.06.20	12.07.20	26.07.20	09.08.20	23.08.20
06.09.20	27.09.20	11.10.20	25.10.20	08.11.20
22.11.20	06.12.20	20.12.20.		

❖ Offene Bibelabende

Oberottmarshausen Pfarrheim dienstags	Großaitingen Pfarrheim mittwochs	Wehringen Pfarrheim donnerstags
28.07.20, 19:00 Uhr	29.07.20, 19:00 Uhr	30.07.20, 20:00 Uhr
29.09.20, 19.00 Uhr	30.09.20, 19:00 Uhr	01.10.20, 20:00 Uhr*

* nur, wenn zugleich kein „Aufatmen“ ist.

- Thema:** Das jeweilige Sonntagsevangelium
Ablauf: Mehrmaliges Lesen der Bibelstelle; stille Zeit, in der Sie sich anhand vorgegebener Symbole mit dem Text auseinandersetzen; freiwilliger Austausch, Gebet; Segen
Mitbringen: Sich selbst, weitere Interessenten, evtl. einen Stift und eine Bibel



Auf Ihr Kommen freut sich Ihr Diakon Armin Pfänder

❖ Segnung der Schulkinder

Alle Schulkinder – vor allem die Schulanfänger – sind nach den Sommerferien herzlich eingeladen zur Segnung vor Schulbeginn. Wir treffen uns am Montag, 07.09.20 um 17:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Nikolaus. Alle ABC-Schützen dürfen gerne ihren Schulranzen mitbringen.



❖ Bergmesse der Pfarreiengemeinschaft

Herzliche Einladung zu unserer Bergmesse am Sonntag, 06.09.20 um 10:30 Uhr auf der Alpspitze bei Nesselwang. Von der Talstation der Alpspitzbahn wandern wir in 1¼ Stunden zur Bergstation, wo wir am nahen Gipfel die Messe feiern. Dieser Weg ist auch für Kinder geeignet. Die Bahn erleichtert das Erreichen des Zieles. Im Lokal kann in Gipfelnähe nach der Messe Rast gemacht werden. Auf dem Weg zurück ins Tal bietet sich ein Abstecher nach „Maria Trost“ an.



❖ Kath. Landvolk

Wir laden ein zu den **Friedensgebeten** der Kath. Landvolk Bewegung am



 Donnerstag, 20.08.20 um 19:00 Uhr in St. Martin, Kleinaitingen und

 Donnerstag, 22.10.20 um 19:00 Uhr in St. Nikolaus in Großaitingen.

❖ Ökumenischer Gottesdienst

Den ökumenischen Gottesdienst am Tag der Deutschen Einheit am Samstag, 03.10.20 feiern wir um 18:30 Uhr in der Pfarrkirche St. Georg in Wehringen. Pfarrer Ratzinger und Pfarrer Lukas aus Bobingen werden den Gottesdienst gemeinsam leiten.



❖ Firmung

Durch die Corona-Pandemie mussten wir das Sakrament der Firmung (ursprünglich am 27.06.20) verschieben und nun auf drei verschiedene Termine verteilen. Am Freitag, 02.10.20 um 18:00 Uhr kommt unser Generalvikar, Monsignore Harald Heinrich, zur Spendung der Firmung. Am Freitag, 10.10.20 um 18:00 Uhr und am Samstag, 17.10.20 um 9:30 Uhr spendet im Auftrag unseres Bischofs dann Pfarrer Ratzinger die Firmung.



Altötting-Wallfahrt

Am Montag, 12.10.20 möchten wir unsere traditionelle Wallfahrt nach Altötting durchführen. Da noch nicht feststeht, ob und in welcher Form bis dahin Busreisen möglich sein werden, werden wir – sobald uns genaue Informationen vorliegen – diese im Blättle abdrucken.



❖ Brennholz

Die Kirchenstiftung Großaitingen bietet Brennholz aus dem Stiftungswald für Selbstwerber kostenlos an. Kontakt: Max Wagner ☎ 08203/951952, Mobil 0173/8169188.



Vermeldungen Großaitingen

❖ Zusätzliche Sonntagsmesse in St. Nikolaus

Wegen der beschränkten Anzahl von Messteilnehmern bieten wir zusätzlich immer eine Sonntagvorabendmesse im Juli an.

❖ Kinderkirche

Im Juli findet keine Kinderkirche statt.

❖ Aufatmen ... 30 Minuten Urlaub vom Alltag

Jeweils donnerstags von 19:00 Uhr bis 19:30 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche.

Die nächsten Termine sind am 16.07.20 und am 17.09.20.



❖ Kath. Seniorenwerk



Auf Grund der Pandemie-Beschränkungen sind derzeit leider keine Spielenachmittage möglich. Wir informieren im Blättle und in der Tageszeitung, falls sich Änderungen ergeben sollten.



❖ Kath. Frauenbund

Derzeit finden keine Veranstaltungen statt. Bitte informieren Sie sich auch über den Schaukasten im Torbogen bei der Kirche.



Vermeldungen Wehringen

❖ Kath. Frauenbund & Senioren

Auch in Wehringen sind auf Grund der Pandemie derzeit keine Termine für den Frauenbund und die Senioren bekannt zu geben.



Vermeldungen Oberottmarshausen

❖ Abschluss-Gottesdienst der Vorschulkinder

Wir laden alle Kinder mit ihren Familien am Sonntag, 19.07.20 um 10:00 Uhr in den Kindergarten zum Gottesdienst ein. Bei schönem Wetter findet er im Garten des Kindergartens und bei schlechtem Wetter in der Turnhalle statt. Der Gottesdienst wird mit den Kindern zu dem Thema „Kleine Füße, große Füße“ gestaltet und die Vorschulkinder werden dabei gesegnet und verabschiedet.



Auf Ihr Kommen freut sich das Kita-Team von St. Vitus

❖ Kräuterbuschen binden

Herzliche Einladung zum Binden von Kräuterbuschen für Maria Himmelfahrt am Freitag, 14.08.20 um 13:00 Uhr bei Centa Reiter, St.-Ulrich-Straße 9. Blumen- und Kräuterspenden werden dankbar bereits am Vormittag angenommen.



❖ Senioren

Zum Seniorennachmittag im Pfarrheim am Dienstag, 06.10.20 um 14:00 Uhr sind alle Senioren herzlich eingeladen!



Vermeldungen Kleinaitingen

Bis auf Weiteres sind in Kleinaitingen keine Seniorennachmittage, Familiengottesdienste und Spieleabende geplant. Auch der Stehempfang am Laurentiusfest entfällt. Sobald sich Veränderungen in den Pandemie-Beschränkungen ergeben sollten und wieder gemeinsame Termine möglich sein werden, werden wir dies im Blättle bekanntgeben.

Vermeldungen Reinhartshofen

❖ Taizé-Gebet

Herzliche Einladung geht an alle, die sich gern in meditativer Atmosphäre zu Gebet, Gesang und Stille versammeln wollen.

Die nächsten Termine: 12.07.20, 13.09.20 und 11.10.20, jeweils um 19:30 Uhr in der Kirche St. Jakobus.



**Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist, dass sie einfach da sind.**

**Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es ist, sie nur zu sehen.**

**Manche Menschen wissen nicht,
wie tröstlich ihr gütiges Lächeln wirkt.**

**Manche Menschen wissen nicht,
wie viel ärmer wir ohne sie wären.**

**Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk des Himmels sind.**

**Sie wüssten es,
würden wir es ihnen sagen.**

(Paul Celan)



Da wir in diesem Jahr Corona bedingt keine Pfarrfeste feiern dürfen, wollen wir unsere Dörfer zu Fuß oder per Fahrrad erkunden. Deshalb laden wir alle **Kinder und Jugendlichen** mit ihren Eltern oder Großeltern ein zur

Dorf-Bilder-Rallye

(Groß- und Kleinaitingen, Wehringen, Oberottmarshausen).

Dazu gibt es einen Teilnahmebogen, auf dem verschiedene **Kreuze** aus dem jeweiligen Dorf abgebildet sind. Ihr müsst nun mit Hilfe des auf der Rückseite abgedruckten Dorfplanes herausfinden, wo im Ort sich **das abgebildete Kreuz** befindet und die Nummer auf dem Teilnahmebogen eintragen, den ihr dann in den Pfarrkirchen in die bereitgestellten Boxen werft. Name und Adresse nicht vergessen. Abgabeschluss ist Sonntag, 26.07.20. Die Gewinner je Dorf werden ausgelost.

1. Preis: Pizza-Essen mit unserem Pfarrer Hubert Ratzinger
2. Preis: Eis-Essen mit unserem Diakon Armin Pfänder.

Teilnahmebögen liegen ab sofort in **allen Pfarrkirchen** aus sowie in:

Großaitingen: Apotheke, Bäckerei Birzele, Bäckerei Müller

Wehringen: Bäckerei Stachel

Kleinaitingen: Lebensmittel Bichler

Oberottmarshausen: Bäckerei

Bitte auf die Verkehrssicherheit eures Fahrrades achten, Straßenverkehrsordnung einhalten und den Helm nicht vergessen!

Habt ihr Lust und macht ihr mit?



Bitte ausfüllen und zusammen mit dem entsprechenden Betrag in den Briefkasten werfen oder im Pfarrbüro abgeben.

Unsere Homepage: www.pg-grossaitingen.de

Eingangsdatum: _____
Kassenbeleg.-Nr. _____

Messbestellungen

Grossaitingen **Wehringen** **Kleinaitingen** **Reinhardtshofen**

<u>Name, Vorname</u> _____	<u>Straße</u> _____	<u>Ort</u> _____	<u>Telefon</u> _____
----------------------------	---------------------	------------------	----------------------

Hi. Messe für _____	Datum _____	Beleg-Nr. _____
Hi. Messe für _____	Datum _____	Beleg-Nr. _____
Hi. Messe für _____	Datum _____	Beleg-Nr. _____
Hi. Messe für _____	Datum _____	Beleg-Nr. _____

Bitte Betrag ergänzen den Sie beilegen: € _____ für Hi. Messen (à 5,00 €)
€ _____ Spende € _____ Kirchengeld

Impressum

Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Großaitingen

Verantwortlich: Pfarrer Hubert Ratzinger

Redaktion: Beate Birzele, Christiane Claus, Eva Haide, Diakon Armin Pfänder, Centa Reiter, Hubert Sporer, Gaby Steidle, Diakon Jürgen Zapf

Anschrift: Pfarrbüro Großaitingen, Bahnhofstr. 1, 86845 Großaitingen, Tel. 08203-230, Fax 08203-951397

E-Mail pg.grossaitingen@bistum-augsburg.de

Verteilung: Alle Haushalte der Pfarreiengemeinschaft, Auflage 4620

Der nächste Pfarrbrief erscheint zu Erntedank, 03. Oktober 2020 und deckt den Zeitraum bis 1. Advent 2020 ab.

Abgabe der Vermeldungen und Beiträge bis spätestens 11.08.2020

Alle Grafiken der Vermeldungen (ausgenommen der Kirchenillustrationen), soweit nicht anders angegeben. www.pfarrbriefservice.de.

Die Rechte an unbenannten Fotos hat das Pfarrbriefteam.

QR-Code der **Homepage www.pg-grossaitingen.de**



Öffnungszeiten des Pfarrbüros in Großaitingen

Montag 09:00 Uhr – 12:00 Uhr

Dienstag 09:00 Uhr – 12:00 Uhr und 16:30 Uhr – 18:00 Uhr

Mittwoch 09:00 Uhr – 12:00 Uhr

Donnerstag 09:00 Uhr – 12:00 Uhr

Freitag 09:00 Uhr – 11:00 Uhr

Öffnungszeiten des Pfarrbüros in Oberottmarshausen

Kirchplatz 1, 86507 Oberottmarshausen, Tel. 08231-33505

Mittwoch 16:00 Uhr – 18:00 Uhr

Öffnungszeiten des Pfarrbüros in Wehringen

Pfarrstr. 4, 86517 Wehringen

Zweimal im Monat laut Vermeldungen im Blättle.

Bankverbindungen

Raiffeisenbank Bobingen bzw. Schwabmünchen mit folgenden Konten:

Großaitingen DE17 7206 9036 0002 5170 19

Oberottmarshausen DE51 7206 9036 0000 2014 05

Reinhartshofen DE98 7206 9036 0002 7109 19

Wehringen DE42 7206 9036 0000 6108 10

Kleinaitingen DE70 7206 9220 0001 8011 80



**Von Zeit zu Zeit
sich
einmal
aus-spannen
weit ausstrecken
zwischen Himmel und Erde
da sein und träumen**

**Stille
atmen**

**Ruhe
hören**

**Schweigen
zu Wort
kommen
lassen**

von Zeit zu Zeit

Bild: Elisabeth Wiedemann.
Text: Klaus Jäkel, Pfarrbriefservice.de